



ABGEFRACKT

**DÜSSELDORFER
SYMPHONIKER**
Einfach fühlen

intern

Ausgabe 51/ Dezember 2016

Ein „Multifunktionsjob“

Unsere Orchesterdirektorin Barbara Fasching

Alles was die Düsseldorfer Symphoniker betrifft fällt in ihren Aufgabenbereich.

Bei unserem Gespräch wurde eines ganz deutlich:
die Anforderungen an diese Position sind sehr vielfältig.

Barbara Fasching ist in Oberösterreich in dem Dorf Rainbach im Innkreis aufgewachsen. Der Ort liegt ca. 17 Kilometer südlich von Passau und hat knapp 1500 Einwohner. Wie vielerorts gab es auch dort eine Blaskapelle. Sie wünschte sich Querflöte zu spielen, doch der Leiter der Blaskapelle überredete sie zur Oboe. Sie fing schnell Feuer und schon nach ein paar Jahren entwickelte sich das Musizieren zum Berufswunsch. Deshalb ging sie mit 14 Jahren nach Linz ins Internat und auf ein Musikgymnasium. Zur gleichen Zeit wurde sie an der bekannten Anton Bruckner-Universität als Jungstudentin aufgenommen. Nach dem Abitur setzte sie ihr Oboenstudium in Linz fort und belegte zusätzlich den Schwerpunkt-Studiengang Kulturmanagement, um sich eine weitere beruf-

liche Option zu schaffen. Ein Auslandssemester in der traditionsreichen Stadt Dresden begeisterte sie und eröffnete ihr viele Möglichkeiten zum Musizieren.

Zurück in Linz schloss sie ihr Studium mit dem Bachelor ab. Für das Aufbaustudium zum Master führte ihr Weg sie nach Wuppertal. Glückliche Fügung

wollte es, dass just zu diesem Zeitpunkt an der Musikhochschule Köln, von der Wuppertal eine Außenstelle ist, ein brandneuer Studiengang angeboten wurde: Kunstmanagement. Diese Möglichkeit nahm Barbara Fasching neben ihrem Oboenstudium gerne wahr.

Die Masterprüfung für Oboe nahte und die ersten Probespiele standen vor der Tür. Doch das The-



ma Kulturmanagement hatte sie nun gepackt. Bisher war alles eher theoretisch gewesen, doch mit einem zweijährigen Volontariat beim Gürzenich-Orchester Köln kam jetzt endlich auch die Praxis.

Ihr Mentor, der Orchesterdirektor, ließ sie in alle Bereiche reinschnuppern und gab ihr vieles mit auf den Weg. Je länger sie dort arbeitete, desto mehr Freude bereitete ihr „das Organisieren“ und sie wurde sich immer sicherer, in diesem Bereich bleiben zu wollen.



Die Oboen der Düsy-Kollegen darf sie auch mal ausprobieren. Sie wissen ja, dass sie damit umgehen kann.

In Köln wurde sie dann Orchesterdisponentin und sammelte sehr viel Erfahrung. Etwa ein Jahr später wurde die Stelle „Orchesterdirektorin“ in Düsseldorf neu geschaffen und ausgeschrieben. Diese besondere Herausforderung weckte ihr Interesse und sie setzte sich unter vielen Bewerbern durch.

Im September 2014 trat sie die Stelle an. Auf Grund der (auch für die DüSys, Tonhalle und Oper) neuen Position musste sie sich erst einmal ein Bild über die bestehende Situation machen und entscheiden, wo sie Veränderungen vornehmen und neu strukturieren wollte.

Zu ihren vielen Aufgaben gehören unter anderem das Personalmanagement, die Planung von Gastspielen, die Künstlerbetreuung und die Spielplanung/Disposition des Orchesters. Aber eigentlich sieht sie sich vor allem als Schnittstelle und Vermittlerin zwischen den diversen Stellen und Leitungen mit denen wir als Orchester zu tun haben. Man denke an die Koordination zwischen den zwei Häusern Oper und Tonhalle, den ständigen Kontakt mit Orchestervorstand/Orchester, der Intendanz und internen Abteilungen. Und natürlich ist sie die zentrale Anlaufstelle für alle Musiker der Düsseldorfer Symphoniker. Bei ihrem Bemühen um einen reibungslosen Spielbetrieb besteht ihre Arbeit vor allem aus Kommunikation, Absprachen und der Suche nach Kompromissen. Nicht verwunderlich, dass sie ständig im persönlichen Gespräch mit Kollegen oder beim Telefonieren zu sehen ist. Das alles setzt voraus, dass man gerne mit Menschen in Kontakt tritt und dabei auch keine klaren Worte scheut. Und genau das ist es, was für sie die Arbeit – neben den musikalischen Aspekten – so interessant und spannend macht. Zudem kann sie sich als Oboistin bestens in uns hinein versetzen und versteht z.B., was für uns gute Arbeitsbedingungen bedeuten.

Apropos, was ist überhaupt aus der Musikerin geworden? Das Interesse für „ihr Instrument“ ist nach wie vor groß. Sie spielt in ihrer Freizeit noch immer gerne selbst Oboe. Wenn es ums Hören geht, zählen Bach – „*da kann man einfach loslassen*“, Mahler und Bruckner zu ihren Favoriten. Darüber hinaus treibt sie viel Sport, vor allem Judo hat es ihr angetan. Judo ist eine japanische Kampfsportart, dessen Prinzip „Siegen durch Nachgeben“ prima auf ihren Job zu übertragen ist. „Sein Gegenüber immer respektieren, Stärke in den richtigen Momenten zeigen, aber auch Nachgeben können“ Diese Grundeinstel-



Vor jeder Probe und in den Pausen auf dem Podium anwesend – mit ihren ständigen Begleitern: Dienstplan-/Dispomappe und „Multifunktionshandy“

lung aus dem Judo hilft ihr auch im Alltag oft weiter. Seit sieben Jahren trainiert sie regelmäßig und hat bereits den schwarzen Gürtel und damit einen sogenannten Meistergrad.

Barbara Fasching ist jetzt seit einigen Jahren in diesem Beruf tätig und hat dabei auch allerlei Kurioses erlebt. Im Zug liegen geliebene Instrumente, verschollene Reisepässe in Asien, Dirigenten, die ihren Taktstock vergessen oder gar im Konzert „zerdirigiert“ haben, eine Reiseapotheke, die zwar auf der Transportliste deklariert war, aber beim Zoll in Japan nicht einreisen durfte, kurzfristige Bügel- oder Nähaktionen von Solisten- und Dirigentengarderobe... Und dann klingelt bei ihr mal wieder das Telefon.

Irgendwas ist immer – aber das macht's auch so besonders!



STADTRADELN ist eine seit 2008 deutschlandweit stattfindende Kampagne zum Klimaschutz und zur Radverkehrsförderung. Teilnehmen können alle Kommunen (Städte, Gemeinden, Landkreise/Regionen) an drei Wochen im Zeitraum Mai bis September. Ziel ist es u.a. die BürgerInnen zur Benutzung des Fahrrads im Alltag zu sensibilisieren und die Themen Fahrradnutzung und Radverkehrsplanung verstärkt ins Bewußtsein der örtlichen Politik zu rücken. Waren es 2008 erst 23 teilnehmende Kommunen, so sind es 2016 schon fast 500 gewesen. Düsseldorf nimmt seit 2014 an STADTRADELN teil.

Bereits 2014 und 2015 haben Mitarbeiter der Tonhalle mit einem kleinen Team teilgenommen. Jetzt 2016 haben auch KollegenInnen der **Düsseldorfer Symphoniker** mitgemacht und gemeinsam mit den **Tonhallen-Mitarbeitern** waren wir in diesem Jahr im **Team DüSy/Tonhalle** mit zusammen 24 Kolleginnen und Kollegen aktiv. Wir sammelten vom 10. bis 30 September fleißig Kilometer und haben gut abgeschnitten! 8.177 km haben wir als Team erradelt und liegen damit auf Platz 21 von den 126 Düsseldorf Teams. In der Statistik nur der 22 Teams der Ämter/Verwaltung der Stadt Düsseldorf (die Düsseldorfer Symphoniker und die Tonhalle sind gemeinsam das Amt 41/211 innerhalb der Stadtverwaltung) liegen wir mit unserem Team-Durchschnitt von 341 km pro Teilnehmer auf Platz 6 und mit den 8.177 Gesamtkilometern sogar auf Platz 5.

Im nächste Jahr radeln hoffentlich noch mehr KollegenInnen mit und sammeln Kilometer für unser **Team DüSy/Tonhalle**. Es fahren nämlich sehr viel mehr Fahrrad von uns, als nur die 24 Aktiven aus diesem Jahr. Dann werden wir sicher noch weiter oben plaziert!

Kleiner Bühnenmusikalbtraum

Richard Wagners Ring wurde 1997 an der Deutschen Oper am Rhein neu inszeniert. Die Oper *Siegfried* hatte am 17. September 1997 Premiere. Regie Kurt Horres, Dirigent GMD Hans Wallat und in der Titelpartie Wolfgang Schmidt.

Im zweiten Akt schnitzt sich Siegfried ein Rohrblattinstrument, um mit den Vögeln des Waldes zu kommunizieren. Siegfrieds klägliche Versuche auf diesem Instrument werden von der Seitenbühne vom Englischhorn akustisch dargestellt. Die Aktionen von Siegfried auf der Bühne müssen dabei beobachtet werden, damit man in den Augenblicken, in denen er sein Instrument zum Mund führt auch rechtzeitig losspielt.

Der Englischhornist im Orchester verlässt kurz vor dieser Bühnenmusik den Orchestergraben und geht nach oben auf die Seitenbühne. Zwischen der letzten Note, die im Orchester zu spielen ist und der ersten der Bühnenmusik liegen etwa acht Minuten.

Bis einschließlich der Generalprobe war alles wunderbar gelaufen. Von meinem Standplatz aus war Siegfried gut zu erkennen und die Beleuchtung ausreichend, um die Noten lesen zu können. Als ich aber bei der Premierenvorstellung auf der Seitenbühne ankomme, liegt dort alles im Dunkeln und die Bühne ist durch einen neuen, dichten Gazevorhang kaum zu sehen. (Wie ich hinterher erfuhr, waren nach der Generalprobe noch ein paar Beleuchtungskorrekturen vorgenommen worden.) Zwar konnte ich Siegfried auf der Bühne gerade noch wahrnehmen, doch die Noten waren nicht einmal mehr zu errahnen. Noch bis kurz vor dem ersten zu blasenden Ton versuchte der Orchesterwart aufgeregt jemanden von der Beleuchtung zu finden, der ein Licht installieren könnte. Aber es war nichts zu machen. Fast verzweifelt äußerte ich voller Galgenhumor: „In früheren Zeiten hatte man doch wenigstens Kerzen“. Das aber war das richtige Stichwort für

den Orchesterwart. „Wie gut, dass ich rauche“, sagte er, zog sein Feuerzeug aus der Tasche und war für die nächsten zwei Minuten der Retter der Bühnenmusik. Der Feuerwehrmann auf der Bühne hat zum Glück nichts gemerkt. Ihm hätten wahrscheinlich die Haare zu Berge gestanden. Ab der nächsten Vorstellungen gab es dann eine kleine Pultbeleuchtung. M_H

Kleine Meldungen



Ildiko Antalffy (1. Violine) ist seit 25 Jahren bei den *Düsseldorfer Symphonikern* und wurde dafür von der Stadt geehrt.

Martin Kevenhörster (Fagott) ist mit Tochter *Aglaiä Valerie* zum zweitenmal Vater geworden.

Fabiana Trani (Harfe), **Bernhard Reuber** (Horn) und **Tilman Bollhöfer** (Trompete) sind seit 25 Jahren, **Alan Kirkendal** (Trompete) und **Gernot Scheibe-Matsutani** (Horn) bereits seit 40 Jahren Mitglied der *Deutschen Orchestervereinigung DOV* – die Interessenvertretung der Orchestermusiker.

Kathrin Schüppenhauer (1. Violine) finden sie jetzt unter dem Namen **Braeme** (siehe auch im Impressum). Sie hat nämlich unseren Solofagottisten **Veikko Braeme** geheiratet.

Impressum

Redaktion: Ildiko Antalffy/Kathrin Braeme – Violine * Kerstin Beavers – Bratsche * Nikolaus Trieb – Cello * Manfred Hoth – Oboe
Kontakt: Bitte wenden Sie sich an den Orchesterstand im Foyer oder schreiben Sie an: abgefrackt@gmx.de
Redaktionsschluss war am 1. Dezember 2016.
Die nächste Ausgabe Nr. 52 ist geplant für Anfang Februar zum 7. Symphoniekonzert.